

MUSIKTITEL Nr. 1 (Over the Rainbow) 3:31

Schön, dass ihr alle gekommen seid!

lange Pause

Unsere Mama ist gestorben!

lange Pause

Dieser Anlass ist uns zu persönlich, als dass hier ein Fremder steht.
Denn wer könnte besser über unsere Mutter erzählen als wir?

Wie ihr alle wisst, ist Mama vor zwei Jahren an Krebs erkrankt. Nach einer schwierigen Operation hat sie sich erstaunlich schnell erholt und ist wieder mit viel Lebensfreude aufgeblüht.

Leider ist der Krebs zurückgekommen.

Um die folgende, schwere Zeit besser zu verarbeiten, beschlossen wir, gemeinsam unsere Gedanken in einem Internet-Tagebuch festzuhalten. Aus dieser Idee und der Erkenntnis, dass uns die Zeit davonrennt, ist eine Familienchronik entstanden, in der wir nun unser Leben aufschreiben wollen.

Mama hat den Anfang gemacht und folgendes geschrieben:

„Ich habe am 8. September 44 als Tochter von Magda Karoline Tiedemann, geb. Petersen, und Erwin Julius Tiedemann im Krankenhaus von Brunsbüttelkoog das Licht der Welt erblickt.

Mein Vater war im 2. Weltkrieg in Holland stationiert und ist von einer holländischen Familie aufgenommen worden, die eine Tochter mit Namen Ellen hatte. Er sagte, „sollte ich jemals eine Tochter haben, so soll sie „Ellen“ heißen“. Und so bin ich zu meinem Namen gekommen.

1946 bekam ich ein Schwesterchen mit Namen Margret und 1954 dann noch ein Brüderchen mit Namen Uwe dazu.

Meine Tante Toni, Schwester meines Großvaters mütterlicherseits, hatte offene Lungen-TBC und hatte mich mit ihrer Krankheit angesteckt, als ich noch ein Baby war. Dieser Virus ruhte 5 Jahre lang, bis ich eines schönen Tages meinem Papa beim Rasieren zuschaute und ihn fragte, was sich denn da dauernd an seinem Hals auf und ab bewegte. Seine Antwort: „Das ist mein Kehlkopf.“ Darauf sagte ich, „komisch, bei mir ist der an der Seite“. Papa schaute mich an, wischte sich mit einem Handtuch den Schaum vom Bart, nahm mich an die Hand und ging mit mir ins Krankenhaus. Im Juni 49 wurde ich zum ersten- und im August des selben Jahres zum 2. Male operiert. Diagnose: Lymphknoten-TBC.

Anschließend kam es zu einer 7monatigen Erholungsphase auf Amrum. An diese Zeit habe ich keine schönen Erinnerungen. Es gab Essenszwang, Erbrochenes musste wieder aufgegessen werden. Man musste ohne Essen auf's Zimmer, wenn man nicht funktionierte, wie die wollten. Während dieser Zeit wurde ich auch sehr krank und musste mit Diphtherie auf die Quarantäne-Station. Meine Eltern holten mich dann mit Keuchhusten nach Hause. Auf dem Bahnhof standen meine Eltern und Tante Toni. Wir weinten alle, ich war völlig entfremdet. Tante Toni holte dann plötzlich ein kleines neu geborenes Kätzchen und eine Nuckelflasche mit Milch aus ihrer Manteltasche. Dieses Kätzchen wurde mein ständiger Begleiter; sie holte mich jeden Tag auf meinem Schulweg ab.

1951 wurde ich eingeschult. Mit 10 Jahren wurde ich erneut TBC-krank. 1954 brachte mich mein Vater nach Malente in's Robert-Koch-Krankenhaus. Es war eine Baracke nur für Tbc-krankte Kinder. Dort wurde ich am Hals zum 3. Male operiert. Als ich wieder nach Hause kam, konnte mein Bruder Uwe schon allein laufen - mit 10 Monaten. 1960 bin ich von der Schule abgegangen. Ging dann für 1 Jahr ins Jugendaufbauwerk nach Meldorf. 1961 begann ich eine Lehre im Textilgeschäft Behrens.

Meine Lehrzeit habe ich nicht ganz zu Ende bringen können, denn ich wurde schwanger. Euren Vater habe ich 1962 am Pfingstsonntag morgens um 9 Uhr beim Tanzen in Westerbüttel kennen gelernt. 1963 haben wir geheiratet. Papa fing dann als Schriftsetzer im Hause Axel Springer an.

Andreas wurde am 15. Februar 64 morgens um 8 Uhr geboren. Als die Wehen einsetzten, wollte Papa mit der Hebamme telefonieren. Wir hatten noch kein Telefon, also musste er zur Telefonzelle laufen. Vor Aufregung lief er im Schlafanzug aus dem Haus.

1965 wurde Papa in die Hindenburgkaserne in Neumünster eingezogen. Dort bekamen wir eine 2-Zimmer-Wohnung. Diese Wohnung hatte einen Narag-Ofen, das heißt, ich mußte im Winter jeden Morgen den Ofen befeuern. Zu Anfang gab es ständig Rauchentwicklungen, bis ich den Bogen raus hatte. Damals gab es noch keine Annehmlichkeiten wie Waschmaschine, Trockner und Kaffeemaschine. Es war schwer mit 2 kleinen Kindern. Denn als wir dort einzogen, war ich mit Torsten schon schwanger.

Dann ging es am 23. September los, Torsten wurde morgens um 9 Uhr geboren. Er war 7 Monate alt, da zogen wir in eine Neubauwohnung nach Norderstedt. 9 Jahre wohnten wir dort.

1974 zogen wir dann in unser Reihenhaus in Tornesch ein. 1977 wurde Dennis geboren. Er hielt mich genauso zum Narren wie Torsten. Ich hatte schon immer vorzeitige Wehen. Dennis kam mit dunkelblauen Händchen und einer Nabelschnur um den Hals zur Welt.

Papa war bei der Geburt dabei!

Dennis war ein halbes Jahr alt, da starb meine Mutter mit nur 53 Jahren an Brustkrebs. Es war am Muttertag im Mai. Mein Bruder feierte ein viertel Jahr später seine Verlobung. Wir hatten geglaubt, sie würde es schaffen, dabei zu sein. 1982 wurde dann am 20. März Pascal geboren.

Wir fahren jedes Jahr in den Urlaub auf die dänische Insel Fanö. Papa war begeisterter Strandsegler. Da das Wetter auf Fanö nie zuverlässig war, sind wir Spanien-Urlauber geworden. Inzwischen hatte Papa sich mit seinem Freund ein Segelboot gekauft. Wir fahren damit auch nach Spanien.

Es kam der Sommer 1992. Wir hatten keinen Urlaub gebucht, da mein Vater sehr krebkrank war. Pfingstsonntag hatte ich ihn noch besucht, es ging ihm überhaupt nicht gut. Pfingstmontag war dann die Welt für uns alle nicht mehr in Ordnung. Um 10 Uhr 15 klingelte die Polizei an meiner Tür. Euer Papa war an diesem Morgen auf dem Weg zur Arbeit tödlich verunglückt. Es war der 8. Juni.

Andreas' Sohn Henrik wurde 14 Tage vorher geboren, und Torsten hatte 10 Tage vorher geheiratet. Er war zu dem Zeitpunkt in Kenia in den Flitterwochen.

Mein Vater verstarb am 11. Juli. Meine Geschwister und ich haben ihn abwechselnd bis zu seinem Tode begleitet. Zwei geliebte Menschen in nur einem Monat zu verlieren, ich weiß nicht, wie ich das geschafft habe. Obwohl meine Seele mit Sicherheit nicht in Ordnung war, haben mich meine Kinder stark gemacht.

1995 wurde Andreas' Tochter Melissa am Todestag eures Vaters geboren. Sie wird jetzt im Juni 17, und Henrik im Mai 20 Jahre alt. An den Kindern sieht man, wie schnell die Zeit vergeht. Meine süßen Zwillingstmädchen Annabel und Sophie, die Töchter von Torsten, wurden am 1. Weihnachtstag 2002 geboren, sie sind jetzt 9 Jahre alt. Dennis hatte im August 2008 geheiratet. Janina brachte ihren Sohn Leon mit in die Ehe. Und jetzt wird Pascal im Mai Vater.

Im September 2011 hatte ich mein Haus verkauft. Ich denke, es muss Euch sehr nahe gegangen sein. Ihr habt ja eure Kindheit dort verbracht. Wenn ich in Tornesch geblieben wäre, hätte es mit Sicherheit nicht so weh getan. Aber das Haus ist mir einfach zu groß geworden.

Nun bin ich nach Lübeck gezogen, der Liebe wegen, und weil ich kein Mensch bin, der allein sein mag. Jetzt schlägt das Schicksal erneut zu. Meine Wohnung, die ich so liebevoll eingerichtet habe, kann ich nicht mehr lange genießen.

2010 hatte ich eine fast 7stündige OP - Gallengangskrebs! Ich habe Denni mein Leben zu verdanken. Wenn er mich nicht zu seinem Arzt geschickt hätte, wäre ich heute nicht bei euch. Die anschließende Reha hat mich wieder auf die Beine gebracht. Seit November 2011 gibt es einen neuen Befund. Metastasen in der Leber. Im Februar waren wir noch auf Teneriffa, dort merkte ich schon, dass mit mir etwas nicht stimmte. Ein Schnell-Bluttest zeigte an, dass meine Leberwerte sehr schlecht waren. Die Chemo hatte nicht angeschlagen. Die Metastasen, die vorhanden waren, waren größer geworden, und es sind noch mehr hinzugekommen. Habe die Chemo abgebrochen. Zur Zeit habe ich Leberkapselschmerzen und kann ohne Tabletten nicht auskommen. Aber sie helfen nicht mehr. Heute habe ich zum ersten Male Opiattropfen eingenommen. Hoffentlich schlagen sie an, noch merke ich nichts.

Das war ihr letzter Eintrag zu ihrem Lebenslauf.

MUSIKTITEL Nr. 2 (Geboren um zu leben) 2:38

Was für ein Mensch war Mama?

Wer sie gekannt hat, wird vermutlich als erstes an ihre lebenslustige Art denken. Mit ihr konnte man Pferde stehlen. Ihre Spontanität hat immer wieder überrascht. So ist z.B. der Kreta-Urlaub im Herbst 94 entstanden. Wir saßen gemeinsam bei Mama am Abendbrottisch, und Mama hatte Lust auf Sonne. Am nächsten Tag wurde gebucht, und sie hat alle eingeladen.

Das war ein weiteres charakteristisches Merkmal: ihre Großzügigkeit! Mama hatte ständig ihre Spendierhosen an - wir durften und konnten uns nicht dagegen wehren. Wenn Familienfeiern anstanden, hatte es keinen Zweck, sich über Kuchen Gedanken zu machen: Sie hatte schon drei gebacken! Ein beliebtes Zitat von ihr war: „Ich habe ja schon wieder für eine ganze Kompanie gekocht.“ Und so war es auch immer.

Berühmt war sie aber auch für ihre Wankelmütigkeit. Himmelhochjauchzend zu Tode betrübt war sie oft.

Z.B. in ihrer Liebe: Nach Papas Tod hat Mama für 12 Jahre einen neuen Lebensgefährten gefunden. Nachdem sie anschließend leider kein Glück mehr mit ihren Partnern hatte, machte sie uns mit ihren Bauchentscheidungen das Leben manches Mal schwer.

Oft rief sie uns um Hilfe, nahm diese aber letztendlich nicht an, da ihr Wunsch, nicht allein zu sein, größer war als ihre Vernunft. Ihre zeitweilige Verzweiflung ging uns oft sehr nah.

Mama blieb immer ein großes Kind – sie hat selbst immer betont, dass ihr dies wichtig ist. Mit anzusehen, wie sie mit ihren Enkelkindern tobte und rumblödelte – da wurde einem warm ums Herz.

Aber ihre jugendliche Art zeigte sich auch im Umgang mit ihren Kindern. Sie liebte es, ihren Söhnen beim Rumalbern zuzusehen. Wie oft haben wir zusammen vor Lachen geweint.

Mama war stolz darauf, dass sie immer jünger wirkte als sie war – was ihr auch immer wieder bestätigt wurde. Ihre Markenzeichen waren weiße Hosen, Halstuch und blauer Lidschatten. Und das Kaugummi durfte natürlich nie fehlen. In ihrer modischen Kleidung sah Mama wirklich immer flott aus.

Wenn man ihr etwas ausreden wollte, was sie sich in den Kopf gesetzt hatte, konnte sie schnell aus der Haut fahren. Ein echter Tiedemann.

Bei Papas Arbeitskollegen war Mama berühmt für ihre wöchentlichen Kuchen-Lieferungen. Damals wie heute erfreute man sich an ihrer Backkunst. Wer denkt nicht an Mamas legendäre Käse-Torte, die ein fester Bestandteil jedes Familientreffens war.

Aber nicht nur das Backen war ihre Stärke. Sie war einfach in der Küche zu Hause und hat alle mit ihren Kochkünsten begeistert.

Überhaupt war die Küche der wichtigste Raum für Mama.

Selbst in ihrer neuen Mietwohnung in Lübeck wurde eine maßgeschneiderte Küche eingebaut, auf die sie unheimlich stolz war.

Wie oft haben wir uns köstlich amüsiert über ihre Aussprache von englischen Vokabeln.

Wenn es um **jiiens** oder **sechs** statt Sex ging,

bogen wir uns vor Lachen. Mama rief einmal bei Dennis an und hatte gefragt: „Denni, sag mal, joggerst du noch?“ Damit wusste er jedoch nichts anzufangen. Darauf Mama: „Oder habe ich das wieder falsch ausgesprochen? Jooogerst du noch? Ich habe da nämlich noch was für dich, was ich dir heute gerne mitbringen würde.“ Beim Paketaufmachen sah Denni dann einen Pulsmesser und fing an zu schreien vor Lachen. Es wurde klar, dass es gar nicht um Yoga ging sondern um's Joggen.

Nach ihrer schweren OP vor zwei Jahren hatte sie sich außergewöhnlich schnell wieder erholt. Sie war ein Stehauf-männchen, eine echte Powerfrau. Wie stolz war sie, als sie in der Reha ihren Söhnen im Treppenhaus davonlaufen konnte.

Die großen Familienzusammenkünfte haben sie zuletzt am Leben gehalten, davon hat sie gezehrt. Denn es war das schönste für Mama, wenn sie ihre Familie um sich hatte.

Nach dem Essen lautete ihre Parole immer „Raus aus der Küche“. Sie mochte es nicht haben, wenn ihr jemand unter den Füßen stand und erledigte den Abwasch am liebsten allein. Hilfe anbieten war einfach zwecklos.

Ihre Hilfsbereitschaft bis zur Selbstaufgabe äußerte sich noch in den letzten Wochen, als es ihr schon nicht mehr gut ging. Sie stattete Pascals neue Wohnung mit aus und half von morgens bis spät abends beim Renovieren. Bis zuletzt dachte sie nie an sich. Ihre letzte Sorge galt ihren Kindern - sie wollte sie unbedingt versorgt wissen.

Pascals und Ninas ungeborener Sohn war ihr zuletzt der wichtigste Antrieb. Sie hätte ihn so gerne noch erlebt.

Dieser Wunsch blieb ihr leider verwehrt.

Der für sie so *schwere* Entschluss, die letzte Zeit im Hospiz in Elmshorn zu verbringen, wurde ihr dadurch erleichtert, weil sie so in der Nähe ihrer Kinder sein konnte. Als wir alle in ihrem Zimmer versammelt waren, sagte sie stolz zur Schwester: „Habe ich nicht tolle Söhne?“

Die Zeit im Hospiz, in der wir sie bis zum Schluss begleitet haben, war für uns alle sehr schwer. Doch es hat Mama geholfen und uns selbst noch mehr zusammengeschweißt.

Diese sehr intensive und schmerzliche Zeit haben wir nur bewältigen können, weil wir uns gegenseitig Kraft gegeben haben.

Das Hospiz wurde für uns in diesen Tagen ein Zentrum der Liebe und des Trostes.

lange Pause

Bevor wir nun zum Ende kommen, möchten wir euch im Anschluss an die Trauerfeier alle herzlich in den Lindenkrug in Esingen einladen. Der Gasthof liegt schräg gegenüber von unserem alten Elternhaus direkt neben dem Motorrad-Händler.

lange Pause

Mama, wir danken dir für die schöne Zeit, die wir mit dir verbringen durften.

Wir verabschieden uns von dir mit einem Zitat aus dem Film „Gladiator“:

„Wir sehen uns wieder, aber jetzt noch nicht!“

MUSIKTITEL Nr. 3 - 4 (Filmmusik Gladiator Instrumental) je 6:05